

Es gilt das gesprochene Wort

**vpod-Verbandskonferenz Bildung, Erziehung,
Wissenschaft**

Freitag, 16. Mai 2014, 14.00 Uhr

Altes Spital, Solothurn

Ansprache Regierungsrat Dr. Remo Ankli

Madame la présidente Katrin Meier

Mesdames et Messieurs

Soyez cordialement bienvenus à Soleure !

Herzlichen Dank für die Einladung zur vpod-Verbandskonferenz Bildung, Erziehung, Wissenschaft. Sie haben Solothurn als Tagungsort für Ihre alle vier Jahre stattfindende Verbandskonferenz gewählt. Ich heisse Sie als Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur herzlich willkommen in der Hauptstadt des Kantons Solothurn und überbringe die Grüsse der Gesamregierung.

Zuerst sage ich gerne etwas zu Kanton und Stadt Solothurn: Solothurn ist ein Brückenkanton, eine Drehscheibe, mitgeprägt von der historischen und gesellschaftlichen Entwicklung der französisch sprechenden Nachbarschaft.

Auf Schloss Waldegg, vor den Toren der Stadt, wird dieses Erbe gepflegt. Ein einmaliges Ambiente und vielfältige Programme laden zur Begegnung ein.

Solothurn ist eine Stadt mit vielen Gesichtern, Kantons-
hauptstadt mit Sitz der Regierung, des Parlaments, von
Ämtern und Gerichten.

Solothurn war Ambassadorenstadt und hatte enge
Beziehungen zu Frankreich. Prachtige Altstadthäuser und
feudale Landsitze französischer Bauart zeugen von dieser
Zeit. Darum sagen wir ja auch, dass Solothurn die schönste
Barockstadt der Schweiz sei.

Solothurn ist eine Bildungsstadt. Die Ursprünge reichen
zurück auf das im 8. Jahrhundert gegründete Chorherren-
stift St. Ursus und dessen Stiftsschule. Daraus gingen
zwischen 1520 und 1541 erst eine Knaben- und dann auch
eine Mädchenschule hervor. Heute finden wir am Standort
Solothurn Schulen von der Primarstufe über die Sekundar-
stufen I und II bis hin zur Tertiärstufe.

Sie, geschätzte Damen und Herren, werden heute über
aktuelle Fragen der Bildungspolitik diskutieren, zum Beispiel
über hohe Bildungsqualität, Chancengleichheit und
Integration. Das sind auch Themen, die mich als
Bildungsdirektor beschäftigen und mitunter fordern.

Die Verfassung des Kantons Solothurn aus dem Jahre 1986 verlangt in Artikel 104 (Zitat): „Erziehung und Ausbildung sind partnerschaftliche Aufgaben von Eltern und Schule. [...] Jeder Schüler hat Anspruch auf eine seinen geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten angemessene Bildung. Das Unterrichtsangebot ist für beide Geschlechter gleich. [...].“

Das Volksschulgesetz verlangt im Zweckartikel, dass die Schule den Heranwachsenden hilft, Voraussetzungen zu schaffen, damit sie ihr Leben später möglichst selbstständig gestalten können. Die Volksschule hat auch den unterschiedlichen Neigungen und Begabungen Rechnung zu tragen und muss sich bewusst sein, dass sie den Heranwachsenden einen Erfahrungsraum bietet, der wie eine Brücke Familie und Gesellschaft verbindet.

Erlauben Sie mir einige Anmerkungen zu drei Ihrer heutigen Tagungsthemen:

1. Zur frühen Bildung, die Sie in einem der Berichte erwähnen
 - Der Bildungsraum Nordwestschweiz (mit den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn) hat die Bedeutung des Themas erkannt. Die vier Kantone haben für den Einsatz in den Strukturen der frühen Bildung wie Spielgruppen und Kindertages-

stätten ein entsprechendes Praxisbuch entwickeln lassen.

- Am Übergang von der frühen Bildung zum Kindergarten begrüsst der Kanton Solothurn das Projekt „Bildungslandschaften Schweiz“ der Jacobs Foundation und unterstützt Gemeinden im Sinne eines „Türöffners“ für die Zeit 2015–2018.

2. Eines der vorbereiteten Ateliers hat den Titel „Heterogenität und Inklusion – wie geht das zusammen?“

Der Kanton Solothurn steht ein für eine „Schule für alle“. Mit den Angeboten und Massnahmen der „Speziellen Förderung“ werden Schülerinnen und Schüler unterstützt, ihre Fähigkeiten innerhalb der Regelklasse zu entwickeln. Nach dem dreijährigen Schulversuch werden wir ab dem Schuljahr 2014/2015 in die nächste vierjährige Phase mit der Speziellen Förderung gehen.

3. Zum Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II möchte ich drei spezielle Angebote erwähnen:

- Die Berufsorientierung:

Eines der Elemente in der neu gestalteten Sekundarstufe I ist die durchgängige Berufsorientierung als Vorbereitung auf die Sekundarstufe II. Davon erhoffen

wir uns eine gezielte Unterstützung der Jugendlichen bei ihrer Berufswahl;

- die Brückenangebote:

Sie sind neu gestaltet und durchgängig dual ausgerichtet, das heisst, das Praktikum im Betrieb wird ergänzt durch den schulischen Teil.

- das Case Management Berufsbildung:

Hier werden Jugendliche an der Nahtstelle Sekundarstufe I und Sekundarstufe II gezielt unterstützt. 95 % von ihnen sollen eine Anschlusslösung in der Sekundarstufe II haben. Diesem Zielwert sind wir bereits sehr nahe.

„Bildung für alle – Schluss mit der Sparpolitik!“ So lautet Ihr Tagungsthema.

„Eigentlich“ haben Sie als Gewerkschaft und wir als Bildungs- und Kulturdepartement dieselben Ziele. Wir wollen eine gute Schule, die allen dient, die befähigt, ein eigenständiges, möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen, eine Schule, die Neigungen und Begabungen erkennt und ermöglicht, sie zu entfalten.

Doch es gibt auch Reibungspunkte, unterschiedliche Sichtweisen, die mitunter zu Diskussionen und Auseinander-

setzungen führen. In solchen Momenten kommen die Sozialpartnerschaften zum Tragen. Sie haben in der Schweiz und im Kanton Solothurn eine lange Tradition und garantieren gute, faire Lösungen. Denken wir zum Beispiel an die Gesamtarbeitsverträge, die sich nur dank langen und mühsamen Kämpfen entwickeln konnten. Übrigens: Der Kanton Solothurn kennt den Gesamtarbeitsvertrag GAV seit 2005. Er gilt für die Angestellten der kantonalen Verwaltung wie auch für alle Lehrpersonen.

Der Kanton Solothurn kennt ein weiteres Instrument, den „Runden Tisch“. Darauf sind wir ein wenig stolz. Da setzen sich dann alle Betroffenen und Beteiligten zusammen und ringen um Lösungen. Dabei können wir auf gegenseitige Achtung, Respekt, Vertrauen, auf eine gute Gesprächs- und Streitkultur und auf eine starke Einbindung aller Betroffenen zählen – im Wissen darum, dass nur gemeinsam gute Lösungen gefunden werden können – und auf die Einsicht, dass die gut schweizerische Kunst des Kompromisses nicht schnelle, aber dauerhafte Lösungen verspricht, die von allen mitgetragen werden.

All das hat im Kanton Solothurn, der „zünftig“ sparen muss, dazu geführt, dass das Parlament letztlich dem Sparmassnahmenpaket der Regierung ohne Einschränkungen zugestimmt hat. Eine grosse Leistung in nicht so einfachen

Zeiten, zu Gunsten ressourcenorientierter Lösungen, im Wissen, dass auch wieder bessere Zeiten kommen und dannzumal wieder neu verhandelt werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich, dass wir gemeinsam und erfolgreich an „unseren“ Themen arbeiten, für eine gute Bildung, für Chancengleichheit und Integration. Integration gelingt am besten über die Arbeit, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Arbeiten wir gemeinsam daran, dass unsere Jugend den Eintritt ins Erwachsenenleben über die Arbeit und nicht übers Sozialamt vollziehen kann. Tragen wir Sorge zu unserem dualen Berufsbildungssystem, das mitverantwortlich ist für unsere einzigartig tiefe Jugendarbeitslosigkeit.

Merci beaucoup. Je vous souhaite un séjour agréable chez nous et un congrès plein de succès.